

Matthias Hahn

Der Frosch mit der Peitsche

Kriminalkomödie

*nach "Der unheimliche Mönch"
und "Der Frosch mit der Maske" von EDGAR WALLACE*

E 953

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Die Edgar-Wallace-Klassiker "Der unheimliche Mönch" und "Der Frosch mit der Maske" hat der Autor zu einer spannenden Kriminalkomödie in bester Wallace-Manier fusioniert.

Inspektor Bliss muss endlich "den Frosch" dingfest machen, der in Schloss Monkshall und im darumliegenden Moor sein grausiges Unwesen treibt. Bliss quartiert sich als Schmetterlingsforscher verkleidet im Schloss ein, um die Gäste und Bewohner auszukundschaften. Und tatsächlich benehmen sich Gäste und Personal merkwürdig und haben etwas zu verbergen: Der scheinheilige Pastor Goodman genauso wie die strickende alte Dame, die Miss-Marple-like auf Spurensuche ist; der blinde, unheimlich herumschleichende Butler; die vormals bettelarme Besitzerin des Schlosses mit ihrer fast zu unschuldig wirkenden Tochter Mary – sogar die Assistentin des Inspektors, Miss Manders, tut Dinge, die man ihr nicht zugetraut hätte. Am Schluss sind (fast) alle tot, doch der sympathisch-knurrige Inspektor Bliss hat den Fall gelöst.

Spieltyp: Krimikomödie
Bühnenbild: Empfangs- und Frühstücks- Zimmer eines englischen Schlosses
Spieler: 4w 3m
Spieldauer: Ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: 8 Bücher zzgl. Gebühr

Besetzung:

INSPEKTOR BLISS Drahtiger Inspektor der alten Schule
SERGEANT MANDERS Seine toughe Assistentin
MRS. ELVERY Sehr neugierige ältere Dame
MRS. REDMAYNE Leitet die Pension Schloss Monkshall
MARY REDMAYNE Ihre ca. 20 Jahre alte Tochter
PFARRER GOODMAN Ein smarter Mann um die Vierzig
BUTLER COTTON Eine unheimliche Erscheinung
KELLNER im Crazy Sheep
CONFERENCIER Eineiiger Zwillingbruder des Kellners
MR. CONNOR Stumme Rolle
(Die letzten vier Rollen sollten von einem einzigen Schauspieler übernommen werden)
(Stimme TOUCHER's - Chefin von Bliss und Manders - vom Band)

Bühnenbild:

Im ersten, dritten und vierten Akt der Empfangs- und Frühstücksraum des zur Pension umfunktionierten Schloss Monkshall. Drei Eingänge: Einer führt nach draußen auf eine Terrasse und zur Zufahrt, möglichst eher rechts im Hintergrund. Links an der Seite die Tür zu einem Flur, der zu den Zimmern führt, links hinten der Zugang zur Küche. Davor eine Theke mit Platz, um Geschirr, Schüsseln mit Speisen und ein Gästebuch abzustellen. Rechts ein geräumiger Schrank mit Platz für zwei Personen, im Vordergrund eher rechts oder mittig ein kleiner Frühstückstisch mit drei Sitzgelegenheiten. Rechts vorn ein Fenster, breit genug, dass man hindurchklettern kann. Alles wirkt sehr britisch-großbürgerlich, beinahe schon feudal.

Im Vorspiel wird eine Sumpflandschaft benötigt, hier genügt eine schwarz abgehangte Bühne, falls keine schnelle Verwandlung mittels Drehbühne o.ä. möglich ist.

Im zweiten Akt, im Crazy Sheep, kann man ebenfalls schwarz abhängen. Benötigt wird allerdings die Theke, nun in einem Look, der zu einem Cabaret passt.

In den Intermezzi bleibt idealerweise der Bühnenvorhang geschlossen, damit dahinter umgebaut werden kann. Die Intermezzi können auf einer Vorbühne oder direkt vor der Bühne gespielt werden.

* Anmerkung:

Das Zitat aus Rostands "Cyrano de Bergerac" stammt aus der Übersetzung von Markus Grimm

1. AKT

VORSPIEL:

(CONNOR, FROSCH, BLISS, MANDERS)
(Nächtlicher Sumpf. Eine Gestalt (CONNOR) schleicht durchs Publikum, sieht sich öfters ängstlich um. Verschwindet am Bühnenrand. Eine weitere Gestalt (BLISS), düster verhüllt, schleicht hinterher. Er zückt ein Handy und spricht mit gedämpfter Stimme hinein)

BLISS:

Hallo? Perkins? Wo sind Sie? ... Ja, ich hab ihn ... Bin ca. fünfzig Meter hinter Zielperson. Geht Richtung Sumpf. Vermutlich trifft er dort den Frosch. - Nein, Connor ist allein. Ich brauche Unterstützung ... Nein, nicht diese Manders ...

Was? Sie ist schon unterwegs? Hat ein verdächtiges Geräusch gehört? Na, die kann was erleben ... Nein, bleiben Sie auf Ihrem Posten! Abtreten!

(BLISS CONNOR hinterher, ab. Eine weitere Gestalt tritt auf. Sie trägt eine Froschmaske und in der Hand eine Peitsche. Sieht kurz in alle Richtungen, zückt ein Handy, quakt hinein und geht BLISS hinterher. Ab. Nun tritt wieder CONNOR auf, panischer als zuvor. Durchs Publikum ab. BLISS tritt auf, geht aber in eine andere Richtung. Der FROSCH folgt, schnuppert kurz, folgt dann CONNOR. Eine vierte Gestalt, verhüllt, (MANDERS) tritt auf und zückt ein Handy)

MANDERS:

Hallo? Sergeant Perkins? Michelle Manders am Apparat. Ich hab' den Frosch! Bewegt sich Richtung Sumpf. Ich bin ihm auf den Fersen. - Bliss? Keine Ahnung. Ist eh nur ein Hindernis ... Soll er mal ruhig sauer sein. Der wird Augen machen, wenn ich ihm den Frosch präsentiere ... Ja, bis gleich. Over.

(MANDERS geht dem FROSCH hinterher. BLISS kommt zurück, sieht sich unsicher um, hebt dann einen Zweig vom Boden auf und nickt wissend. Zückt das Handy)

BLISS:

Perkins, er ist hier. Der Frosch. Connor hat mich auf die Spur gebracht, so wie ich es vorhergesagt habe. - Manders? Hat sich nicht gemeldet. Ist mir auch scheißegal. Ich fang den Kerl eben allein ... Wie ich das anstellen will? Keine Angst, ich habe da meine Methoden.

(zieht eine Frosch-Maske aus der Tasche)

Ich werde mit diesem Sumpfbewohner mal ein paar Wörtchen in seiner Amphibiensprache wechseln. Wegtreten!

(BLISS stülpt die Maske über und versteckt sich. CONNOR kommt durch das Publikum zurück, noch panischer als zuvor. Auf der Bühne ab. Der FROSCH folgt ihm, doch bevor er den Ausgang erreicht, hält ihm BLISS den Revolver in den Rücken)

BLISS:

Stehenbleiben, Kröte!

(Der FROSCH bleibt stehen und dreht sich um)

BLISS:

Peitsche fallen lassen!

(Der FROSCH gehorcht)

BLISS:

Runter mit der Maske!

(Der FROSCH gehorcht zögernd. Sein Gesicht ist unter einem Strumpf verhüllt. Er greift Richtung Jacke)

BLISS:

Äh, äh, äh! Keine Fisimatenten! Hände über den Kopf!

(Der Frosch gehorcht. BLISS packt Handschellen aus und nähert sich dem FROSCH. Plötzlich schlägt der Frosch in Kung Fu Technik los, doch BLISS pariert die Schläge. Der FROSCH packt die Peitsche und schlägt dreimal zu, doch BLISS weicht aus, schnappt sich endlich die Peitschenschnur, zieht den FROSCH heran und bringt ihn

mit einem gekonnten Überwurf zu Fall. Setzt sich auf den FROSCH und bedroht ihn mit der Peitsche)

BLISS:

Da staunst du, was? Hat mir eine Meisterin aus Fernost beigebracht. - Nun, deine Zeit ist zu Ende, Frosch!

(will die Handschellen gerade dem FROSCH anlegen, da springt MANDERS BLISS von hinten an und reißt ihn zu Boden. Der FROSCH nutzt die Gelegenheit, schnappt sich die Peitsche und flieht. MANDERS richtet ihren Revolver auf BLISS, der sich die Maske vom Gesicht reißt)

BLISS:

Manders, Sie Vollidiotin! Ich hatte ihn.

MANDERS:

Kann ich was dafür, wenn Sie sich als Frosch verkleiden?

BLISS:

Das ist Tarnung, keine Verkleidung. Schon mal was von Tarnung gehört, Sie wandelnde Alphabeta? - Los, helfen Sie mir!

(Er steht auf, da ertönt ein fürchterlicher Schrei aus dem Off, dazu drei Peitschenschläge)

BLISS + MANDERS:

Connor!

(Dunkel. Krimimusik)

INTERMEZZO 1:

(BLISS, STIMME VON TOUCHER)

(Vor geschlossenem Vorhang tritt BLISS auf, das Handy am Ohr)

STIMME VON TOUCHER:

(sehr laut von Tonträger)

Bliss! Was haben Sie sich nur dabei gedacht?! Es ist ungeheuerlich. Einfach nur ungeheuerlich. Connor war unsere Chance. Er war ein hohes Tier in seiner alten Bande. Er hätte uns sagen können, wer sich hinter diesem grünen Ungeheuer verbirgt. Aber nun ist er tot, ertränkt im Sumpf, unsere große Gelegenheit ertränkt im Sumpf, mit gebrochenem Genick, wie ein überzähliger Hundewelp. Das geht auf keine Kuhhaut. Gibt es denn in der britischen Polizei nur noch Hornochsen? Tierischer Dilettantismus, wohin man auch sieht.

BLISS:

Ich hatte ihn, Frau Polizeipräsident.

TOUCHER:

Und Sie haben ihn entkommen lassen, Bliss. Wie damals den Hexer. Tja, Ihre Beförderung können Sie vergessen. Sie dürfen froh sein, wenn ich Sie nicht in der Luft zerreiße.

BLISS:

Es war diese Manders. Sie hat ihn entkommen lassen, nicht ich. Ich habe schon immer gesagt, dass Frauen bei Einsätzen wie diesem nichts zu suchen haben.

TOUCHER:

Ihre frauenfeindlichen Äußerungen können Sie sich sparen, Bliss! Viereinhalb Jahre lang hatten wir geglaubt, der Frosch sei tot oder habe sich zumindest zur Ruhe gesetzt. Damals hatte er eine Bande des Schreckens aufgebaut, die London und den Süden Englands terrorisierte, bis zu dem berühmten Überfall auf den Goldtransport, bei dem die

Bande mehr als anderthalb Millionen Pfund erbeutete. Drei Monate später tauchte dann diese Liste mit allen Mitgliedern der Bande auf, vom Frosch selbst unterzeichnet.

BLISS:

Ich weiß. Er hat seine eigenen Leute verraten. Vermutlich wollte er die Beute für sich allein.

TOUCHER:

Immerhin gelang es daraufhin Chief Inspektor Bradley, den Verbrecherring zu sprengen und alle Gangster zu internieren, bis auf zwei, die rechtzeitig untertauchen konnten.

BLISS:

Philipp Marks und Victoria Pole. Wir haben sie nie gefasst.

TOUCHER:

Viereinhalb Jahre war Ruhe, doch jetzt ist der Frosch wieder da. Seit die ersten Bandenmitglieder wieder auf freiem Fuß sind. Vier von ihnen hat er bereits umgebracht. Zwei der Morde fanden praktisch gleichzeitig statt, in völlig unterschiedlichen Ecken im Königreich. Als ob er das Beamen erfunden hätte.

BLISS:

Vielleicht besitzt er ja einen Düsenjet.

TOUCHER:

Ruhe! Connor war sein letztes Opfer. Zehn Jahre hatte er noch abzusitzen. Wir haben ihm die Flucht ermöglicht, damit er uns zum Frosch führt, ein Meisterstück an versteckter Planung und Beschattung. Wir haben viel Geld und unendlich viel Arbeit in dieses Projekt gesteckt, aber Sie, Sie haben alles kaputtgemacht!

BLISS:

Nicht ich, Manders!

TOUCHER:

Ruhe, verdammt noch mal! Sie werden Ihren Fehler wiedergutmachen, Bliss, sonst werden Sie in Zukunft am Times Square Knöllchen verteilen, haben Sie verstanden?!

BLISS:

Ja, Frau Polizeipräsident.

TOUCHER:

Also? Was schlagen Sie vor?

BLISS:

Wir sollten vor allem den Tod von Connor vorerst geheimhalten. Die Öffentlichkeit darf nicht erfahren, dass der Frosch wieder da ist. Er soll sich in Sicherheit wiegen.

TOUCHER:

Gut, er ist, wie bereits die anderen Toten, das Opfer eines unbekannten Serientäters. Was noch?

BLISS:

Connor ist mehrmals in den letzten Nächten ins nahegelegene Schloss Monkshall eingedrungen. Ich weiß nicht, was er dort speziell gesucht hat, aber ich weiß, dass er davon besessen war, sich an dem Frosch zu rächen. Vielleicht sollten wir uns die Bewohner dieses Schlösschens einmal vorknöpfen.

TOUCHER:

Das Schloss ist jetzt eine Pension für gutsituierte Urlauber?

BLISS:

Ja.

TOUCHER:

Na gut. Schleusen Sie sich als Gast dort ein!

BLISS:

Als Gast? Sie meinen undercover?

TOUCHER:

Ganz recht.

BLISS:

Und als was soll ich mich ausgeben?

TOUCHER:

Ganz in der Nähe, in Middelton, findet ein Kongress über Schmetterlinge statt. Geben Sie sich als Tagungsgast aus.

BLISS:

Als Schmetterlingsforscher?

TOUCHER:

Exakt. Einmal am Tag erstatten Sie Bericht, aber nicht über das Handy, denn wir können davon ausgehen, dass der Frosch jeglichen Funkkontakt überwacht.

BLISS:

Verstehe. Und wer ist mein Kontakt? Perkins?

TOUCHER:

Sergeant Manders.

BLISS:

Was!? Sie können doch nicht ernsthaft -

TOUCHER:

Kein Wort mehr! Weggreten!

(BLISS salutiert, knallt die Hacken zusammen, was ihm jedes Mal weh tut. Krimimusik. Black)

SZENE 1:

(MARY, ELVERY, GOODMAN)

(Empfangshalle in Schloss Monkshall, das als Pension für reiche Gäste eingerichtet ist. Hinten eher rechts die Eingangstür, links eine Tür zu den Zimmern, links hinten Zugang zur Küche. Vorn in der Mitte oder leicht rechts ein kleiner gedeckter Frühstückstisch und drei Sitzgelegenheiten, rechts ein Schrank. Vor der Küchentür ein Empfangstresen mit Ablagefläche für Geschirr und ein Gästebuch. Alles sehr feudal und gutbürgerlich-britisch. MARY steht am Empfang und trägt etwas ins Buch ein. Um den Tisch sitzen Mrs. ELVERY und PHILIPP GOODMAN und frühstücken. ELVERY hat wie stets ihr Strickzeug dabei, während ihrer Dialoge strickt sie immer wieder)

MARY:

Haben Sie gut geschlafen heute Nacht?

GOODMAN:

Aber ja, meine Liebe.

ELVERY:

Kann ich nicht behaupten.

MARY:

Hatten Sie wieder diese furchtbaren Alpträume, Mrs. Elvery? Kaffee?

ELVERY:

Ja, bitte, Mary.

(MARY schenkt ein)

ELVERY:

Das sind keine Alpträume, liebes Kind. Haben Sie nie diese merkwürdigen Geräusche gehört?

MARY:

Nein.

ELVERY:

Und Sie, Herr Pfarrer?

GOODMAN:

Alles, was ich gehört habe, war das Schnarchen im Zimmer nebenan.

ELVERY:

Pfarrer Goodman, Sie wissen sehr gut, dass ich das Zimmer neben Ihnen habe. Und übrigens schnarche ich nicht. Ich kann schon allein deshalb nicht geschnarcht haben, weil ich wegen des Gespenstes kein Auge zugetan habe. Haben Sie wirklich nichts gehört? Schritte und Rumpeln und merkwürdige Schreie, mitten in der Nacht.

MARY:

(einen Moment ernst, dann lächelt sie wieder)

Das ist nur der Wind, Mrs. Elvery. Wenn er durch die Eschen streift, dann kann das manchmal ganz schön unheimlich sein.

GOODMAN:

Tut mir leid. Ich habe nichts gehört.

ELVERY:

Ach Sie! Sie würden ja noch nicht einmal den Donner hören, wenn der Blitz in diesem Haus einschlägt.

GOODMAN:

Ich habe eben einen festen Schlaf, Mrs. Elvery. Gott der Herr wacht über seine Schäfchen.

ELVERY:

Na, dann bin ich wohl die einzige in diesem Haus, die kein Schaf ist, Herr Pfarrer. - Der Zucker ist alle.

MARY:

Sofort, Mrs. Elvery.

(tauscht die Zuckerdosen aus)

ELVERY:

Es war nicht der Wind, Kindchen. Der Wind schleicht nicht auf zwei Beinen durch die Nacht.

GOODMAN:

Sie haben etwas gesehen, liebe Mrs. Elvery?

ELVERY:

Wollen Sie das wirklich hören, Pfarrer Goodman?

GOODMAN:

Vorher geben Sie ja doch keine Ruhe. Fangen Sie schon an!

(GOODMAN schnappt sich die Zeitung. MARY trocknet Geschirr ab)

ELVERY:

Wie gesagt, ich konnte nicht schlafen, wegen dieses fürchterlichen Trampelns. Und dann hörte ich das Seufzen. Am liebsten hätte ich die Decke über die Ohren gezogen, aber ich wusste ja aus vergangenen Nächten, dass das nicht im Geringsten hilft.

GOODMAN:

Sehen Sie, alles spielt sich nur in Ihrem Kopf ab. Sonst hätten die Geräusche zumindest leiser werden müssen. Ich brauche

was zum Trinken. Haben Sie noch eine Flasche Scotch für mich, liebe Mary?

MARY:

Am frühen Morgen? Sie haben doch erst gestern Abend eine mit auf Ihr Zimmer genommen.

GOODMAN:

Aber die war so schnell leer. Und jetzt muss ich was gegen den Kater tun.

(MARY bringt eine Flasche und ein Glas. GOODMAN schenkt sich ein und trinkt)

ELVERY:

Sie sollten wirklich nicht so viel trinken, Mr. Goodman. Ein Pfarrer muss ein Vorbild sein für seine Schäfchen. - Auf jeden Fall habe ich es nicht länger ausgehalten und öffnete das Fenster, um diesem merkwürdigen Seufzen auf den Grund zu gehen. Und da sah ich es!

MARY:

Was?

ELVERY:

Das Gespenst.

MARY:

(setzt sich zu ELVERY)

Ein Gespenst?

ELVERY:

Ja. Es schwebte über den Rasen, kletterte über den Zaun und verschwand im Gehölz, das zum Sumpf führt.

GOODMAN:

Möchten Sie auch ein Glas?

ELVERY:

Führen Sie mich nicht in Versuchung, Herr Pfarrer!

MARY:

Wie sah es denn aus?

ELVERY:

Ich sah nur einen Schatten, einen Mantel mit Kapuze. Ein Mönch, dachte ich zuerst, denn gibt es nicht eine Legende, dass vor dreihundert Jahren der Herr von Schloss Monkshall einen habgierigen Abt bei lebendigem Leib eingemauert hat?

MARY:

Ja, aber das ist doch nur ein Märchen.

ELVERY:

(mit Blick auf GOODMAN)

In einen Keller mit fünfzig Fässern Scotch, wenn ich mich nicht irre.

GOODMAN:

Ich liebe Geschichten mit Happy-End. Prost!

ELVERY:

Mit Ihnen wird es sicher mal kein gutes Ende nehmen, Herr Pfarrer. - Wo war ich stehengeblieben?

MARY:

Sie sahen einen Schatten.

ELVERY:

Richtig. Und es war kein Mönch, denn zuerst sah ich das Gespenst nur von hinten, aber als es dann am Zaun stand, um drüberzuklettern, da drehte es sich zur Seite und ich sah im Mondlicht einen seltsamen Kopf aus der Kapuze ragen, mit breitem, vorstehendem Maul, wie bei einem Reptil oder

einer riesigen Amphibie, ein grauenvoller Anblick. Ich bin zu Tode erschrocken. Ich habe schnell den Vorhang zugezogen, mich in mein Bett verkrochen und habe gebetet, dass das Gespenst mich in Ruhe lässt. Mir sträubt sich jetzt noch alles, wenn ich daran denke.

GOODMAN:

(füllt das Glas und schiebt es ELVERY zu)

Hier!

ELVERY:

Danke.

(trinkt)

SZENE 2:

(BUTLER, ELVERY, GOODMAN, MARY)

(Der BUTLER COTTON tritt auf, zwei schwere Koffer in den Händen. Er ist blind, findet sich aber gut zurecht, wirkt allerdings ein wenig unheimlich, vor allem, wenn er zur Orientierung die Hände ausstreckt oder mit seiner rauhen Stimme und langsamen Art zu sprechen anfängt)

ELVERY:

Wenn man sich das vorstellt, dass da plötzlich ein riesiges Reptil hinter einem steht ...

BUTLER:

Guten Morgen, die Herrschaften.

(ELVERY erschrickt und verschluckt sich. MARY klopft ihr auf den Rücken)

MARY:

Mrs. Elvery!

ELVERY:

Können Sie nicht aufpassen, Cotton! Sie sind noch mal mein Tod.

BUTLER:

Das wollte ich nicht, Mrs. Elvery.

ELVERY:

Schon gut. Was haben denn diese Koffer zu bedeuten? Bekommen wir Zuwachs?

GOODMAN:

Ein neuer Gast? Haben Sie ihn draußen stehen lassen, Cotton?

ELVERY:

Es ist eine Sie, nicht wahr, Cotton?

BUTLER:

Miss Bassano wird sich verspäten, Miss Redmayne. Ihr Gepäck hat sie vorausgeschickt.

MARY:

Bringen Sie es auf die Fürstensuite, Cotton.

BUTLER:

Sehr wohl, Miss Redmayne.

(geht mit den Koffern durch die Tür zu den Zimmern ab)

GOODMAN:

Die Fürstensuite, so, so.

ELVERY:

Es handelt sich ja auch um einen ganz besonderen Gast, Mr. Goodman.

(kichert)

Allerdings nicht gerade eine Fürstin.

GOODMAN:

So? Bassano ... Bassano ... ist es etwa ...

MARY:

Lola Bassano.

GOODMAN:

Die strippende Sängerin?

ELVERY:

Sie kennen die Dame?

GOODMAN:

Vom Hörensagen. Wobei ich natürlich nicht gutheißen kann, was ich über sie gehört habe.

ELVERY:

Selbstverständlich, Herr Pfarrer.

MARY:

Sie bleibt nur eine Nacht.

ELVERY:

Dem Herrn sei's gedankt.

MARY:

Sie tritt in Middleton auf, im Crazy Sheep.

GOODMAN:

Kein Etablissement mit gutem Ruf, wie ich gehört habe.

ELVERY:

Sie wissen ja gut Bescheid, Herr Pfarrer.

GOODMAN:

Man muss den Teufel kennen, wenn man ihn bekämpfen will.

(Der BUTLER kommt zurück und strebt zur Eingangstür)

ELVERY:

Mr. Cotton?

BUTLER:

Ja?

ELVERY:

Haben Sie heute Nacht etwas gehört? Merkwürdige Geräusche zum Beispiel?

BUTLER:

Heute Nacht? Nein, ich habe am Tag sehr viel zu tun, deshalb schlafe ich sehr fest.

ELVERY:

Auch kein merkwürdiges Heulen?

BUTLER:

Nein, ich höre überhaupt nichts, wenn ich schlafe.

(ab)

ELVERY:

Der Mann scheint nicht besonders intelligent zu sein.

GOODMAN:

Vielleicht ist er aber auch intelligenter, als es den Anschein hat.

SZENE 3:

(BLISS, MARY, ELVERY, GOODMAN, BUTLER)

(Der BUTLER kommt zurück mit weiteren Koffern. Er dreht sich an der Tür um und spricht nach draußen)

BUTLER:

Hier herein, bitte!

GOODMAN:

Dann ist Miss Bassano also doch bereits angekommen?

(Der BUTLER lässt BLISS an sich vorbei. BLISS, mit Backenbart, trägt typische antiquierte Schmetterlingsforscherkleidung inklusive Shorts, Strohhut und Schmetterlingsnetz. Der BUTLER geht mit den Koffern links ab)

BLISS:

Guten Tag, die Herrschaften. Elk ist mein Name. Professor Elk, Entomologe am College von Birmingham mit dem Fachgebiet Lepidoptera.

ELVERY:

Lepi...?

BLISS:

Lepidoptera. Schönflügler. Schmetterlinge. Bitte machen Sie keine Witze über meinen Namen! Ich kenne schon alle.

MARY:

(ist zur Rezeption geeilt und blättert in der Kartei)

Haben Sie sich angemeldet?

BLISS:

Ich muss ganz kurzfristig zu einem Kongress in Middleton. Ich hoffe, Sie haben noch etwas frei?

MARY:

Ja, ein Zimmer im Südflügel. Es wird Ihnen gefallen.

ELVERY:

Ja, dort gibt es mindestens dreizehn verschiedene Mottenarten.

BLISS:

Was?

GOODMAN:

Mrs. Elvery macht gern einen kleinen Scherz. Mr. Goodman ist mein Name.

BLISS:

Angenehm.

ELVERY:

Ebenso.

(Sie begrüßen sich)

BLISS:

Und Sie sind ...?

MARY:

Mary Redmayne.

BLISS:

Die Tochter der Besitzerin?

MARY:

Ja. Mutter ist gerade einkaufen, für unser kleines Kostümfest morgen Abend, zu dem Sie natürlich herzlichst eingeladen sind.

BLISS:

Schön. Dann werde ich sie später verhören.

(kurze Irritationspause)

BLISS:

Sprechen, meine ich. Man verhält sich ja so leicht, äh, verspricht sich so leicht. - Oh, ein Aureolus minimus.
(versucht mit seinem Netz einen fiktiven Schmetterling zu fangen)

Verdammt schnell, diese Viecher. Die Tornados unter den Schmetterlingen.

(stürzt hinter dem Tresen)

Tja, Künstlerpech.

(zu MARY)

Ich interessiere mich sehr für die Schmetterlingsfauna dieser Gegend und hoffe, dass Ihre Mutter mir so einiges erzählen kann.

MARY:

Oh, ich weiß nicht.

ELVERY:

In meiner Jugend habe ich Schmetterlinge gesammelt, Herr Professor. Das ist allerdings schon eine ganze Weile her.

BLISS:

Schmetterlinge sammeln ist wie Fahrradfahren. Das verlernt man nie.

(bemerkt, dass sein Netz durch den Sturz einen Knick im Stiel hat und wackelt daran)

ELVERY:

Ist das so? - Im Augenblick interessiere ich mich allerdings mehr für Reptilien. Erst gestern Nacht habe ich da eine sehr interessante Beobachtung gemacht.

GOODMAN:

Jetzt geht das wieder los.

ELVERY:

Sie kennen sich doch sicher auch mit Echten aus, Herr Professor?

BLISS:

Oh nein, nicht wirklich, höchstens mit Fröschen.

ELVERY:

Ein Frosch? Ja, natürlich! Das würde erklären ... Ich glaube, ich habe Ihnen da einiges zu erzählen, Herr Professor.

GOODMAN:

Mein Beileid!

ELVERY:

Aber nicht hier, vor diesem unwürdigen Publikum. - Kommen Sie mit, Herr Professor, und begleiten Sie mich auf mein Zimmer!

(schnappt BLISS am Arm und zieht ihn mit hinaus durch die Tür zu den Zimmern)

SZENE 4:

(GOODMAN, MARY)

GOODMAN:

Ein seltsamer Vogel. Aber die Hauptsache ist, dass er unsere liebe Mrs. Elvery beschäftigt. Sind die beiden nicht ein schönes Paar, Mary?

(MARY kichert)

GOODMAN:

Haben Sie auch einen Schatz, liebe Mary?

MARY:

Aber Herr Pfarrer ...

GOODMAN:

Ich bin Geistlicher. Mir können Sie ruhig alles beichten.

MARY:

Ich habe keinen Freund.

GOODMAN:

Keinen heimlichen Schwarm drüben in Middleton?

MARY:

Ich habe doch gar keine Zeit für so etwas. Ich habe von früh bis spät hier zu tun.

GOODMAN:

Sie sind ein fleißiges Mädchen, Mary. Würden Sie mir noch einen Kaffee einschenken?

MARY:

Aber ja.

(schenkt Kaffee ein)

Schloss Monkshall ist riesig. Es macht eine Menge Arbeit, den Pensionsbetrieb aufrecht zu erhalten. Momentan haben wir nicht viele Gäste, aber Sie müssten diese Empfangshalle mal in der Hochsaison erleben.

GOODMAN:

Gott bewahre. - Aber setzen Sie sich doch, Mary!

(MARY setzt sich zögernd)

GOODMAN:

Sind Sie in diesem Schloss aufgewachsen?

MARY:

Nein. Vater hat das Schloss vor fünf Jahren gekauft und Mutter hat dann eine Pension daraus gemacht, als Vater verschwunden ist.

GOODMAN:

Ihr Vater?

MARY:

Drei Monate, nachdem wir auf's Schloss gezogen sind. Wahrscheinlich ist er tot.

GOODMAN:

(fasst mitfühlend ihre Hand)

Mein Beileid, meine Tochter.

MARY:

Er war Artist in einem Zirkus, Zauberer und Dompteur. Ich habe ihm eine Weile assistiert. Er hat mir viel beigebracht. Ich weiß, die Kirche verdammt die Zirkuswelt, aber ...

GOODMAN:

Sie haben ihn geliebt?

MARY:

(zögernd)

Ja.

GOODMAN:

Das ist das Wichtigste. Die Kirche ist offener geworden, meine Tochter. Und jetzt leben Sie ja hier, in einem Schloss. Ihr Vater muss ganz schön viel Geld investiert haben.

MARY:

Früher waren wir arm wie Kirchenmäuse. Vater hat uns verlassen, als ich noch klein war. Manchmal war ein wenig Geld da, dann wieder mussten wir jeden Penny umdrehen. Aber vor fünf Jahren ist Vater plötzlich wieder aufgetaucht,

in einem Rolls Royce ist er vor dem Laden aufgefahren, in dem Mutter und ich gejobbt haben. Stinkreich und Schlossbesitzer. Ich habe keine Ahnung, wie er zu Geld gekommen ist. Er hat nie etwas erzählt. Vielleicht hatte er ja eine Erbschaft gemacht. Mit dem Zirkus, in dem er als Clown gearbeitet hat, bestimmt nicht.

GOODMAN:

Wohl kaum. - Wussten Sie, dass Middleton vor fünf Jahren groß in den Schlagzeilen stand?

MARY:

Wirklich?

GOODMAN:

Der berühmte Überfall auf einen Goldtransport. Der Frosch und seine Bande haben Barren im Wert von anderthalb Millionen Pfund erbeutet.

MARY:

Ach so, das. Mrs. Elvery erzählt praktisch jeden Tag davon. Gott sei Dank hat man die Gangster geschnappt.

GOODMAN:

Nicht alle, wie mir die gute Mrs. Elvery berichtet hat. Der Frosch und zwei seiner Leute wurden nie gefasst.

MARY:

Mrs. Elvery sagt, seine Kumpane hätten den Frosch umgebracht und hier im Schloss begraben.

GOODMAN:

Ja? Viel interessanter ist allerdings die Tatsache, dass man auch das Gold nie gefunden hat. Wahrscheinlich hat der Frosch es irgendwo in dieser Gegend versteckt.

MARY:

Vielleicht hat er es ja im Sumpf vergraben.

GOODMAN:

Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Vielleicht hat er es ja auch in Immobilien angelegt? Ein Schloss zum Beispiel ...

MARY:

Ein Schloss? Sie meinen doch nicht, dass Vater ...

GOODMAN:

Nein, nein ...

MARY:

Das wär' ja witzig. Mein Vater, ein Millionendieb. Das muss ich gleich mal Mutter erzählen, wenn sie kommt. Und dann frage ich sie, warum wir uns dann nichts leisten können, sondern von früh bis spät arbeiten müssen.

GOODMAN:

Das war nur ein Scherz, meine Tochter.

MARY:

(geht zu einem fiktiven Spiegel an der vierten Wand und posiert)

Ich würde nur noch teure Kleider tragen, von Chanel, und auf jeden Ball gehen und meinen Schmuck zeigen. Würde mir eine goldene Halskette nicht hervorragend stehen?

GOODMAN:

Sicherlich. Aber noch besser würde Ihnen das hier stehen.

(zieht einen Rosenkranz aus der Tasche und geht zu MARY. BLISS kommt von links, von den anderen unbemerkt und geht leise zur Eingangstür)

MARY:

Perlen? Sind die echt?

GOODMAN:

Nicht ganz. Wollen Sie sie mal anprobieren?

MARY:

Gern.

*(GOODMAN legt MARY den Rosenkranz um den Hals.
BLISS beobachtet die Szene)*

GOODMAN:

Schauen Sie in den Spiegel. Es steht Ihnen. Und jetzt stellen Sie sich vor, die Perlen wären echt, an einer goldenen Schnur und mit einem großen Diamanten in der Mitte.

(fasst sie an den Schultern und rückt sie so zurecht, dass sie sich noch besser im Spiegel betrachten kann)

MARY:

(unsicher)

Herr Pfarrer ...

GOODMAN:

Aber eigentlich benutzt man sie zum Beten.

(Er führt ihre Hände zur Gebetsstellung zusammen, umarmt sie dabei halb von hinten)

MARY:

Herr Pfarrer ...

SZENE 5:

(MARY, REDMAYNE, GOODMAN)

(REDMAYNE tritt durch die Eingangstür auf und knallt sie dabei BLISS gegen den Kopf, der hinter der aufgeschwungenen Tür verschwindet)

REDMAYNE:

Guten Tag, Mr. Goodman.

(GOODMAN lässt MARY schnell los. Die eilt zu REDMAYNE)

MARY:

Hallo Mom!

REDMAYNE:

Hallo Liebes. -

(zu GOODMAN)

Wollen Sie Mary ... bekehren?

GOODMAN:

Aber nein, wo denken Sie hin. Ich habe ihr nur die Funktion eines Rosenkranzes erklärt.

REDMAYNE:

Und ich dachte immer, man hält ihn in den Händen.

GOODMAN:

Es gibt da verschiedene Praktiken. Ich kann Ihnen das gern näher erläutern.

(BLISS schaut kurz hinter der Tür hervor, hält sich den schmerzenden Schädel)

REDMAYNE:

Vielleicht ein anderes Mal. Heute bin ich nicht in der rechten Stimmung, um mich missionieren zu lassen. - Mary, kannst du Miss Bassano aus der Kartei streichen? Ihr Manager hat angerufen. Sie müssen den Auftritt heute Abend leider absagen. Eine Erkältung.

GOODMAN:

Kein Strip im Crazy Sheep?

REDMAYNE:

Nein, nein, Herr Pfarrer. Sie können ganz beruhigt sein.

GOODMAN:

(klingt eher enttäuscht)

Wunderbar. Welch göttliche Fügung.

(legt seine Zeitung beiseite und steht auf. BLISS verbirgt sich hinter der Tür)

Zeit für einen kleinen Spaziergang. Schönen Tag noch, die Damen.

(GOODMAN geht durch die Eingangstür ab)

SZENE 6:

(BUTLER, MARY, REDMAYNE, (BLISS))

(Der BUTLER kommt von links)

BUTLER:

Guten Tag, Mrs. Redmayne. Ich habe die Koffer in das blaue Zimmer im Südflügel gestellt, Miss Redmayne.

REDMAYNE:

Aber Miss Bassano nimmt immer die rosa Suite. Außerdem hat sie doch abgesagt.

MARY:

Wir haben einen neuen Gast. Einen echten Professor namens Rupert Elk. Will auf einen Schmetterlingskongress in Middleton. Ein komischer Vogel mit einem echt hässlichen Bart.

(BLISS spitzt wenig angetan hinter der Tür hervor)

REDMAYNE:

Das Geld können wir gut gebrauchen.

MARY:

Und wie er herumhüpft, wenn er einen Schmetterling sieht. *(öffnet BLISS nach, der stumm flucht)*

Ein Aureolus minimus. Verdammt schnell, diese Tiere. - Ich habe noch nie so eine lächerliche Type gesehen, Mom.

REDMAYNE:

Aber Mary, mach dich doch nicht immer über unsere Gäste lustig. Nicht dass dich eines Tages einer dabei erwischt.

MARY:

Es gibt doch sonst so wenig zu lachen hier.

(MARY räumt das Geschirr in die Küche. Der BUTLER sieht ihr nach, dann sieht er REDMAYNE an)

REDMAYNE:

Ist irgendwas?

BUTLER:

Mrs. Elvery hat ein Gespenst gesehen.

REDMAYNE:

Das sieht sie doch jede Nacht.

BUTLER:

Diesmal hat es sie angesehen. Zwei glimmende Augen in einem Froschgesicht.

REDMAYNE:

Hat sie wirklich Froschgesicht gesagt?

BUTLER:

Ja.

(BLISS tritt interessiert einen Schritt vor)

BUTLER:

Sie sollte nicht so viel herumschnüffeln. Es ist nicht gut, wenn man sich in fremde Angelegenheiten mischt. Nein, das ist gar nicht gut. Zuviel Forscherdrang ist gefährlich.

(geht zur Eingangstür. BLISS verschwindet schnell hinter der Tür)

BUTLER:

Gefährlich für uns alle.
(schließt die Tür beim Abgehen)

SZENE 7:

(REDMAYNE, BLISS)

(REDMAYNE bemerkt BLISS, der einen fiktiven Schmetterling beobachtet. REDMAYNE nähert sich)

REDMAYNE:

Guten Tag, Mr. ...?

BLISS:

Leise. Da sitzt einer.

REDMAYNE:

Ein was?

BLISS:

Aureolus ... Jetzt ist er weg. - Mein Name ist Elk. Professor Elk. Nein, machen Sie bitte keine Witze über meinen Namen, ich bin zwar Zoologe, aber mein Spezialgebiet sind nicht die Großtiere der nördlichen Nadelwälder, sondern die einheimischen Schmetterlinge.

REDMAYNE:

Ich wusste gar nicht, dass wir hier im Haus ein solch reichhaltiges Tierleben haben. - Carolyne Redmayne, die Inhaberin dieser Pension.

(Sie schütteln sich die Hände)

BLISS:

Angenehm. Hier treibt sich so allerhand herum, das für den Laien unsichtbar bleibt. Schmetterlinge, Käfer, Larven ... Mrs. Elvery hat mir erzählt, dass sie heute Nacht ein menschengroßes Reptil gesehen hat. Kann auch ein Frosch gewesen sein.

REDMAYNE:

Mrs. Elvery erzählt so allerlei. Kein Reptil wird so groß wie ein Mensch.

BLISS:

(versucht, witzig zu sein)

Es sei denn, ein Krokodil oder eine Riesenschlange, aber keine Angst: Beide Tiergruppen sind in England schon vor zig Millionen Jahren ausgestorben.

REDMAYNE:

Dann bin ich ja beruhigt.

BLISS:

Und auch Frösche werden nicht so groß, es sei denn, sie spreschen französisch.

(REDMAYNE sieht BLISS verständnislos an)

BLISS:

Ein Scherz, Mrs. Redmayne. Frösche - Franzosen, Sie verstehen? Die Froschesser ...

REDMAYNE:

Ah!

(Beide lachen, REDMAYNE allerdings sehr künstlich, so als ob sie die Fähigkeit verloren hat, natürlich zu lachen)

REDMAYNE:

(plötzlich ernst)

Oder es war dieser geheimnisvolle Frosch, dieser Verbrecher, der damals den Geldtransport überfallen hat. Hier, ganz in der Nähe vom Schloss.

BLISS:

Ja, ich erinnere mich dunkel. Es stand in den Schlagzeilen. Es muss fünf Jahre her sein.

REDMAYNE:

Es ist nur einen Kilometer von hier geschehen, in einer kleinen Senke. Die Gangster hatten sie mit Blausäure-Gas gefüllt. Der Goldtransport fuhr in die Senke hinein, und Fahrer und Beifahrer wurden vergiftet. Dann setzten sich die Verbrecher in den Transporter und fuhren mit dem Gold davon. Es sollen weit über eine Million Pfund gewesen sein. Aber soweit ich weiß, hat man die Verbrecher später geschnappt.

BLISS:

Bis auf den Frosch, soweit ich weiß.

REDMAYNE:

Genau. Er war ein ganz großer Gangster, eine richtige Berühmtheit. Die einzige, die Middleton jemals beehrt hat. Wer weiß, ob wir ohne ihn genügend Besucher in Schloss Monkshall hätten, um uns über Wasser zu halten.

BLISS:

Aber sicher, Mrs. Redmayne, bei diesem hervorragenden Service.

REDMAYNE:

Danke.

BLISS:

Aber ich sehe, die Zeit ist fortgeschritten. Ich hätte noch gern länger mit Ihnen geplaudert, aber ich muss mich meinen Studien widmen. Schließlich bin ich nicht zu meinem Vergnügen hier.

REDMAYNE:

Ja, Sie wollen auf einen Kongress.

BLISS:

Auch, aber, und das verrate ich nur Ihnen, Mrs. Redmayne, ich bin vor allem hinter einem ganz bestimmten Exemplar her, das es nur hier in der Gegend um Schloss Monkshall gibt. Noch niemand hat es erlegt, auch mir ist es immer wieder entkommen, aber ich werde nicht aufhören, es zu jagen, bis ich es habe, denn ich bin ein Mann der ... äh ... Wissenschaft, Mrs. Redmayne.

(wendet sich um und will hinausgehen, dreht sich noch einmal um)

Guten Tag.

(Der BUTLER reißt die Tür auf, trifft BLISS, der schmerzerfüllt seine Seite hält)

SZENE 8:

(REDMAYNE, BUTLER, BLISS)

BLISS:

Passen Sie doch auf, Sie ...

BUTLER:

Tut mir leid, Herr Professor.

REDMAYNE:

Setzen Sie sich lieber, Herr Professor!

BLISS:

(krümmt sich)

Es geht schon.

REDMAYNE:

Keine Widerrede!

(COTTON führt BLISS zu einem Stuhl)

BLISS:

Es ist halb so schlimm.

REDMAYNE:

Ihr Schmetterling kann warten. Bleiben Sie schön sitzen und lesen Sie die Zeitung! Ich bastele Ihnen solange eine Kühlkomresse.

BLISS:

Danke, aber ...

REDMAYNE:

Bis gleich.

(ab)

BUTLER:

Es tut mir wirklich sehr leid.

BLISS:

Wie lange arbeiten Sie denn schon hier?

BUTLER:

Morgen werden es zwei Wochen.

BLISS:

Ach.

BUTLER:

Das Personal wechselt schnell hier. Niemand überlebt hier lang.

BLISS:

Ja?

BUTLER:

Erst vorgestern hat das Hausmädchen gekündigt. Sie hat Geräusche gehört. Ein Heulen in der Nacht. Ein Tappen. Ein Schlurfen. Niemand hält es lang hier aus.

BLISS:

Und Sie? Haben Sie auch etwas gehört?

BUTLER:

Wenn ich schlafe, dann schlafe ich.

BLISS:

Aha. Und gesehen haben Sie auch nichts?

BUTLER:

Nein. Ich bin blind. Ich nehme nur Helligkeitsunterschiede wahr.

BLISS:

Oh ... Das ist mir noch gar nicht aufgefallen.

BUTLER:

Ich finde mich hier gut zurecht. - Haben Sie noch einen Wunsch?

BLISS:

Nein.

BUTLER:

Dann werde ich jetzt meinen Pflichten in Haus und Hof nachgehen. Auf Wiedersehen, Herr Professor.

BLISS:

Auf Wiedersehen.

(COTTON geht ab. BLISS sieht ihm hinterher. Es klopft an das Fenster. BLISS springt auf und öffnet das Fenster)

SZENE 9:

(BLISS, MANDERS)

(MANDERS steht im Fenster)

MANDERS:

Wo bleiben Sie? Wir wollten uns doch bei den drei Erlen treffen.

BLISS:

(hält sich die Seite)

Ich war verhindert. Der Butler ... Aber kommen Sie rein, bevor Sie noch jemand sieht!

MANDERS:

Ja, Boss.

(klettert durch das Fenster. BLISS setzt sich wieder)

BLISS:

Berichten Sie! Aber ein bisschen zack-zack! Die Dame des Hauses kommt gleich zurück. Was haben Sie beobachtet?

MANDERS:

Mrs. Redmayne ist vorhin mit einem Auto angekommen, hat es in die Garage gestellt und ist ins Haus gegangen.

BLISS:

Welches Auto?

MANDERS:

Ein VW Diesel.

BLISS:

Krimineller deutscher Mittelklassewagen. Aha.

MANDERS:

Der Butler hat Lebensmittel aus dem Lager geholt.

BLISS:

Auffälligkeiten?

MANDERS:

Keine. Das junge Mädchen hat Abfälle entsorgt.

BLISS:

Miss Redmayne. Was für Abfälle?

MANDERS:

Küchenabfälle, vermute ich. Essensreste, Papier, Verpackungen.

BLISS:

Welcher Art?

MANDERS:

Das konnte ich von Weitem nicht erkennen. Menschenfleisch war meiner Ansicht nach nicht dabei.

BLISS:

Bitte keine Witze, Manders! Untersuchen Sie gefälligst die Abfälle! Das ist eine dienstliche Anweisung.

MANDERS:

Okay, Boss.

BLISS:

Und nennen Sie mich bitte beim Namen! Und jetzt ab mit Ihnen -

(Es klopft. Dann öffnet sich die Küchentür, BLISS eilt mit einem Hechtsprung zur Tür. MANDERS verbirgt sich schnell hinter der aufgehenden Tür)

SZENE 10:

(MARY, BLISS, MANDERS)

MARY:

Herr Professor!

BLISS:

Miss Redmayne! Einen Moment! Der Aureolus! Er darf nicht entkommen!

(schlägt ihr die Tür vor der Nase zu. Zu MANDERS)

Schnell!

(öffnet das Fenster, sieht den BUTLER)

Ah, Mr. Cotton. Nein, bleiben Sie, wo Sie sind. Mir geht es wieder besser.

(schließt das Fenster. Zu MANDERS)

Schnell, in den Schrank!

(schiebt MANDERS in den Schrank und schließt die Tür)

MANDERS:

Au!

BLISS:

Leise!

(geht zur Küchentür und öffnet sie)

Miss Redmayne! Kommen Sie doch herein.

MARY:

Haben Sie ihn gefangen?

BLISS:

Den Fro... Sie meinen den Schmetterling? Nein, das Mistvieh muss sich in einer Spalte versteckt haben. Aber irgendwann wird es herauskommen, und dann werde ich es erwischen. Niemand entkommt den flinken Händen von Professor Elk.

MARY:

Na, dann wünsche ich Ihnen Petri Heil!

(mit dem restlichen Geschirr in die Küche ab)

(BLISS eilt zum Fenster, dann öffnet er den Schrank)

BLISS:

Die Luft ist rein. Jetzt aber schnell!

SZENE 11:

(BLISS, ELVERY)

ELVERY:

(klopft an die Flurtür links)

Herr Professor!

(Reaktionsschnell schließt BLISS die Schranktür)

MANDERS:

(unterdrückt)

Au!

BLISS:

Psst!

(ELVERY kommt herein)

ELVERY:

Herr Professor! Gut, dass ich Sie treffe! Jetzt ist mir alles klar.

BLISS:

Schön, aber vielleicht können wir ein andermal ...

ELVERY:

Es ist wichtig, Herr Professor!

BLISS:

Schießen Sie los!

ELVERY:

Es ist der Frosch, der nachts hier herumspukt. Da bin ich mir jetzt absolut sicher!

(setzt sich an den Tisch)

BLISS:

Aha! Und wie kommen Sie darauf?

ELVERY:

Durch logisches Denken. Ich habe alle Zeitungsartikel, die ich über den Überfall auf den Goldtransport gesammelt habe, noch einmal durchgelesen und miteinander verglichen. Der Überfall war das letzte Verbrechen, das der Frosch begangen hat. Nicht eine Meile von hier. Dann war nichts mehr. Und warum? Er hat seine Kumpane verraten. Seine eigenen Leute. Nur zwei konnten entkommen, und die haben ihn dann umgebracht. Und wie ich vermute, hier auf Schloss Monkshall.

BLISS:

Warum ausgerechnet hier?

ELVERY:

Weil er hier herumspukt, Herr Professor. Ich habe ihn selbst gesehen.

BLISS:

Mrs. Elvery ...

ELVERY:

(packt alte Zeitungsausschnitte aus ihrer Handtasche)

Ich will Ihnen erklären, wie ich darauf gekommen bin. Sehen Sie hier ...

(ein Niesen aus dem Schrank. ELVERY erschrickt)

ELVERY:

Das Gespenst!

BLISS:

Wo?

ELVERY:

Ich glaube, es ist dort.

(zeigt auf den Schrank)

BLISS:

Ich habe nichts gehört.

ELVERY:

Keiner hört, was ich höre. Aber ich bin doch nicht verrückt.

BLISS:

Nein, nein, nur vielleicht ein wenig überreizt.

ELVERY:

Überreizt? Ich?

BLISS:

Vielleicht sollten Sie sich ein wenig hinlegen, auf Ihrem Zimmer, und ...

(erneutes Niesen)

ELVERY:

Da! Schon wieder!

(ELVERY steht auf und geht zum Schrank. BLISS versperrt ihr den Weg)

BLISS:

Der Aureolus! Der macht solche Geräusche. Manchmal. Wenn er an Rüsselfieber erkrankt ist. Verlassen Sie besser den Raum, Mrs. Elvery!

(BLISS schiebt ELVERY zur Flurtür)

ELVERY:

Aber ...

BLISS:

Die Krankheit kann sich auch auf Menschen übertragen. Ich werde ihn fangen. Ich sage Ihnen Bescheid, dann gehen wir beide Ihre Zeitungsartikel durch, versprochen.

(erneutes Niesen)

BLISS:

Schnell!

(BLISS schiebt ELVERY hinaus. Er eilt zum Schrank und öffnet ihn)

SZENE 12:

(REDMAYNE, BLISS, MANDERS)

MANDERS:

Ich kann nichts dafür. Die Mottenkugeln!

BLISS:

Schnell raus hier!

(REDMAYNE öffnet die Küchentür, sieht dabei aber nach draußen, sodass sie MANDERS nicht bemerkt. MANDERS springt schnell in den Schrank zurück. BLISS schließt die Schranktür. REDMAYNE schließt die Küchentür und dreht sich zu BLISS)

REDMAYNE:

Ich habe Ihnen eine Kompresse gebastelt.

BLISS:

Oh, mir geht es schon viel besser. Ich fange gerade einen Schmetterling.

REDMAYNE:

Nehmen Sie die Sache nicht auf die leichte Schulter! Der neue Butler hat einen kräftigen Stoß.

BLISS:

Das kann man wohl sagen, aber ...

REDMAYNE:

Also setzen Sie sich und lassen Sie sich verarzten!

BLISS:

Na schön.

(setzt sich. REDMAYNE drückt ihm die Kompresse in die Hand)

REDMAYNE:

Drücken Sie die Kompresse auf die geprellte Stelle. Ich suche etwas, womit ich sie befestigen kann ... Im Schrank wird doch wohl ein Schal hängen ...

(geht zum Schrank)

BLISS:

(springt auf)

Lassen Sie nur! Es geht schon.

REDMAYNE:

(drückt BLISS wieder auf den Stuhl)

Nur keine falsche Tapferkeit.

(REDMAYNE öffnet den Schrank. MANDERS drückt ihr schnell einen Schal in die Hand)

REDMAYNE:

Danke.

MANDERS:

Keine Ursache.

(REDMAYNE schließt die Tür, wendet sich zu BLISS, dann versteht sie und reißt die Schranktür auf)

MANDERS:

Guten Tag!

(REDMAYNE sieht zu BLISS)

REDMAYNE:

Aber Herr Professor!

BLISS:

Das ist nicht so, wie es aussieht.

REDMAYNE:

Das ist also Ihr Schmetterling?

BLISS:

Ich kenne diese Frau nicht. Ich sehe sie zum ersten Mal!

REDMAYNE:

(zu MANDERS)

Und wer bitteschön sind dann Sie?

SZENE 13:

(GOODMAN, REDMAYNE, MANDERS, BLISS)

(GOODMAN kommt herein)

GOODMAN:

Guten Tag die Herrschaften! - Was ... Oh!

(Er sieht MANDERS)

Das gibt es doch nicht. Miss Bassano! Sie wissen ja nicht, wie ich mich freue, Sie kennenzulernen.

(hilft MANDERS aus dem Schrank)

Sie sehen ganz anders aus als auf den Plakaten, viel ... weiblicher ... schöner.

REDMAYNE:

Aber Ihr Manager hat mich doch angerufen, Miss Bassano, und ausgerichtet, dass Sie nicht kommen.

BLISS:

Das muss dann wohl ein Irrtum gewesen sein. - Nun erkenne ich Sie auch. Natürlich, Miss Bassano! Es ist mir eine Ehre.

(salutiert und klackt die Schuhe zusammen, was schmerzhaft ist)

REDMAYNE:

Aber was machen Sie in meinem Schrank?

MANDERS:

Ich ... ich suche meine Garderobe.

(spielt betrunken)

Wissen Sie, ich habe ein wenig getrunken, nur ein ganz kleines bisschen, und da wusste ich nicht mehr, wo ich sie aufgehängt habe. Ach, war ich überhaupt schon auf meinem Zimmer?

REDMAYNE:

Nicht das ich wüsste.

MANDERS:

Ich hoffe, Sie haben mir die ... wie heißt noch mal dieses Zimmer?

REDMAYNE:

Die Fürstensuite.

MANDERS:

Genau. Die Fürstensuite eingerichtet.

REDMAYNE:

Selbstverständlich. Ich sehe gleich mal nach, ob auch alles für Sie gerichtet ist.

MANDERS:

Danke.

(REDMAYNE ab)

GOODMAN:

Ich begleite Sie gern in Ihre Suite, Miss Bassano.

MANDERS:

Vielen Dank, aber ich brauche jetzt mehr geistigen Beistand, keinen geistlichen, Sie verstehen?

(blickt zu BLISS)

GOODMAN:

Kein Problem. Setzen Sie sich!

(geht zur Bar und füllt zwei Gläser mit Tequila. MANDERS setzt sich)

MANDERS:

Oh, ich meinte eigentlich wissenschaftlichen Beistand.

GOODMAN:

Ein Gläschen schadet doch nichts. Schließlich haben Sie doch heute Abend Ihren großen Sangesauftritt.

MANDERS:

Habe ich?

GOODMAN:

Ja, im Crazy Sheep.

MANDERS:

Ja. Natürlich. Im Crazy Sheep.

(leise zu BLISS, der nach wiederholten Zeichen von MANDERS sich endlich zu ihr gesetzt hat)

Was ist das Crazy Sheep?

BLISS:

Eine Lokalität.

MANDERS:

Und wo?

BLISS:

Ich weiß nicht.

GOODMAN:

Ich kann Sie gern begleiten.

MANDERS:

Nett von Ihnen, Herr Pfarrer, aber ich weiß nicht, ob ich mich dort heute sehen lassen sollte. Ich weiß nicht, ob ich heute singen kann.

(leise zu BLISS)

Ich kann nämlich überhaupt nicht singen.

BLISS:

Ich fürchte, auf das Singen kommt es nicht so an, nach dem, was ich über das Crazy Sheep gehört habe.

MANDERS:

Was? Sie meinen ...?

BLISS:

Ich fürchte, ja.

(GOODMAN kommt mit den Gläsern und einem Plakat an den Tisch und setzt sich)

GOODMAN:

Miss Bassano, vielleicht kommt es Ihnen merkwürdig vor, dass ich als Pfarrer, als Bewahrer der christlichen Werte, so unvoreingenommen mit Ihnen verkehre ...

MANDERS:

Aber nein, nicht wirklich.

GOODMAN:

... aber hat nicht auch unser Heiland mit Maria Magdalena verkehrt und sie am Ende auch bekehrt?

(entrollt das Plakat)

Würden Sie bitte dieses Plakat signieren?

MANDERS:

Aber gern.

(will unterschreiben, stutzt dann aber, als sie das Bild sieht)

Oh ...

BLISS:

(liest)

Lola Bassano, die strippende Sängerin. Heute um 22:00 Uhr im Crazy Sheep, Middleton.

GOODMAN:

Stimmt irgendetwas nicht, Miss Bassano?

MANDERS:

Oh doch, es ist nur ...

BLISS:

Verdammt freizügig. Sie trägt ja nur drei Schmetterlinge aus Stoff.

GOODMAN:

Auf dem Plakat. Aus Gründen des Jugendschutzes.

MANDERS:

Sie meinen, beim Auftritt ...
(schüttet den Tequila hinunter)

GOODMAN:

Geht es Ihnen nicht gut?

MANDERS:

Doch, doch, ich ... ich bin nur immer wieder irritiert, wenn ich mich so sehe, so ohne alles.

GOODMAN:

Das kann ich gut nachvollziehen, obwohl ich dachte, dass Sie das längst gewohnt sind.

MANDERS:

Es gibt Dinge, an die gewöhnt man sich nur sehr schwer.

GOODMAN:

Wem sagen Sie das. Ich komme mir nach all den Jahren immer noch wie ein schlechter Schauspieler vor, wenn ich mich im Talar sehe.

BLISS:

Und ich erst mal in meinem Schmetterlingsforscherfummel.

(Alle lachen)

GOODMAN:

Übrigens: Sie sehen wirklich ganz anders aus als auf dem Plakat.

BLISS:

Das macht die Perücke. Eine Perücke verändert einen Menschen, genau wie ein Bart, da kann ich Ihnen Geschichten erzählen ...

GOODMAN:

Viel hübscher. Viel reiner. Viel unschuldiger.

MANDERS:

Danke.

(schiebt GOODMAN'S forschende Hand von ihrem Bein)

GOODMAN:

Auf jeden Fall werde ich mir Ihren Auftritt nicht entgehen lassen. Wissen Sie was? Ich werde Sie persönlich ins Crazy Sheep kutschieren, und Sie, Herr Professor kommen ebenfalls mit, schließlich sind Sie Schmetterlingsfachmann.

BLISS:

Aber ...

(Es klopft an der Eingangstür)

SZENE 14:

(BLISS, MANDERS, GOODMAN, BUTLER)

(Der BUTLER tritt ein, ein Päckchen in der Hand)

BUTLER:

Herr Pfarrer!

GOODMAN:

Ja?

BUTLER:

Das hat der Postbote gerade für Sie abgegeben, Herr Pfarrer.

GOODMAN:

(nimmt es entgegen und packt es aus)

Danke, Cotton.

BLISS:

Eine Bibel?

GOODMAN:

(zieht ein Smartphone mit einem Kreuz auf dem Rücken aus dem Päckchen)

Nein, mein Smartphone. Sonderbar. Ich hatte es wohl verlegt. Ich habe noch gar nicht bemerkt, dass ich es verloren habe.

(tastet seine Hosentasche ab)

Merkwürdig, meins ist noch in der Tasche.

BLISS:

Vorsicht!

(BLISS wirft das Smartphone hinter die Bar. Ein Blitz, ein Knall. Qualm hinter der Bar. Alle springen auf. BLISS blickt vorsichtig hinter die Bar)

MANDERS:

Ein Samsung Note 7?

BLISS:

(schnuppert)

Eine Sprengfalle. TNT, vermute ich.

(zu COTTON und GOODMAN)

Wir benutzen es manchmal bei der Schmetterlingsjagd. Ich vermute, da hat jemand etwas gegen Sie, Mr. Goodman.

(Dunkel. Krimimusik)

INTERMEZZO 2:

(MANDERS, BLISS, (TOUCHER))

(BLISS und MANDERS treten vor dem Vorhang auf, BLISS hat das Handy am Ohr)

MANDERS:

Sagen Sie ihr, dass Sie das vergessen kann! Ich trete nicht in diesem Kostüm auf.

(hält ein "Kostüm" aus Schnüren und drei winzigen Schmetterlingen in die Höhe)

TOUCHER:

(laut von Tonträger)

Bliss! Erinnern Sie die Dame bitte daran, dass wir ohne sie den Frosch bereits in sicherem Gewahrsam hätten.

BLISS:

Jawoll, Frau Polizeipräsident! - Ich soll Sie daran erinnern, Manders, dass wir den Frosch ...

MANDERS:

(reißt BLISS das Handy aus der Hand)

Ich kann weder Singen noch Tanzen, noch habe ich vor, mich in diesem Ding zum Affen zu machen.

TOUCHER:

Ich fürchte, Ihnen bleibt keine andere Wahl, meine Süße. Besorgen Sie sich einen hautfarbenen Body für drunter, falls Sie sich nicht trauen. Und was das Singen angeht, das ist eh alles Playback in dieser Branche. Sie haben doch sicher eine CD in Ihrem Gepäck gefunden?

MANDERS:

Ja.

TOUCHER:

Sehen Sie, alles nur Illusion. Männer lassen sich ja so leicht hinters Licht führen. Sie werden das schon hinkriegen, da bin ich mir absolut sicher, denn wenn nicht, dann zieh' ich Ihnen eigenhändig die Hammelbeine lang, haben Sie verstanden?

MANDERS:

Ja.

(gibt BLISS das Handy)

TOUCHER:

Schön. - Bliss! Sie werden beobachten, wer wann wo in diesem Club verkehrt. Vielleicht finden Sie ja dort eine Spur, bevor noch jemand umkommt. Abtreten!

BLISS:

Jawoll!

*(BLISS salutiert und knallt die Hacken zusammen.
MANDERS hält das Kostüm in die Höhe)*

MANDERS:

Nie und nimmer. Da kleb' ich noch was dran.

BLISS:

(putzt seine Waffe)

Tun Sie's. Sie machen ja eh', was Sie wollen.

(Krimimusik. MANDERS geht ab. Dunkel)

2. AKT

SZENE 1:

(GOODMAN, BLISS, ELVERY, KELLNER)

(Bar des Crazy Sheep. Rechts und mittig freie Fläche für den Auftritt der Sängerin. Links ein kleiner Kneipentisch mit drei Stühlen, dahinter ein Tresen. Auf den Stühlen sitzen BLISS und GOODMAN, letzterer in elegantem Anzug mit Sonnenbrille)

GOODMAN:

(wackelt an der Brille)

Es braucht nicht gleich jeder zu wissen, dass ich ein Geistlicher bin.

BLISS:

Verstehe. Ich habe mein Netz ebenfalls zu Hause gelassen.

GOODMAN:

(lacht und betrachtet BLISS, der immer noch sein Schmetterlingsforscherkostüm trägt)

Schade. Hier hätten Sie ein paar ganz besondere Exemplare fangen können.

BLISS:

Für einen Geistlichen verhalten Sie sich reichlich weltlich.

GOODMAN:

Wie sage ich immer? Man muss das Böse kennen, damit man ...

ELVERY:

(tritt aus dem Publikum auf)

... ihm erliegen kann.

(geht zum Tisch)

GOODMAN:

Mrs. Elvery!

BLISS:

Aber setzen Sie sich doch!

ELVERY:

Danke, Mr. Elk.

(setzt sich)

Sie haben mich versetzt!

BLISS:

Oh, es ist etwas dazwischen gekommen.

ELVERY:

Ein Schmetterling, wie ich gehört habe.

GOODMAN:

Ein ziemlich dicker. Aber was machen Sie denn hier im Crazy Sheep, Mrs. Elvery?

ELVERY:

Mich treibt die Neugier, Mr. Goodman, was die Geistlichkeit hier sucht. Verlorene Seelen? - Herr Ober!

(Ein KELLNER eilt an den Tisch. Er sieht dem Butler Cotton ähnlich, ist aber völlig anders aufgemacht, viel jugendlicher. Sein Auftreten ist agil und dienstbeflissen (darf auch gern vom anderen Ufer sein). Keine Spur von einer Sehbehinderung)

KELLNER:

Sie wünschen?

GOODMAN:

Einen Whiskey Soda.

BLISS:

Ein kleines Wasser.

(zu den anderen)

Mehr ist bei meinem spärlichen Professorengehalt und den Preisen hier nicht drin.

GOODMAN:

Und wozu darf ich Sie einladen, Mrs. Elvery?

ELVERY:

Zu einer Bloody Mary.

KELLNER:

Bloody Mary.

(geht ab)

BLISS:

Interessant. An wen erinnert mich dieses Gesicht?

ELVERY:

An unseren Butler, würde ich sagen.

GOODMAN:

Das stimmt. Könnte er mit ihm verwandt sein?

ELVERY:

Aber sicher. Hier auf dem Land ist doch sowieso jeder mit jedem verwandt. Über ein paar Ecken, versteht sich. Alles Inzest.

BLISS:

Ist es eigentlich wahr, dass Mr. Cotton erst seit zwei Wochen in Monkshall arbeitet?

ELVERY:

Das ist wahr. Mrs. Redmayne wechselt ihre Angestellten schneller als ihre Unterwäsche.

BLISS:

Ist sie so unleidlich?

ELVERY:

Keineswegs. Es sind die Gespenster, die nachts im Schloss herumgeistern.

GOODMAN:

Ach, jedes Schloss braucht seine Gespenster. Im Übrigen habe ich noch keines gesehen.

ELVERY:

Niemand außer mir scheint das Gespenst zu sehen. Na ja, bei Butler Cotton kann man das zumindest nachvollziehen. Er ist nämlich blind.

BLISS:

Ich weiß.

ELVERY:

Und außerdem reichlich seltsam.

BLISS:

Wie meinen Sie das?

ELVERY:

Auch er geistert nachts durch die Hallen. Es war vor acht Tagen, da habe ich ihn ertappt. Im Flur des Untergeschosses.

GOODMAN:

Was machen Sie denn im Untergeschoss, Mrs. Elvery?

ELVERY:

Ich hatte Geräusche gehört und beschloss, ihnen zu folgen. Und im Flur des Untergeschosses sah ich ihn, Cotton, wie er die Wände abklopfte, so: klopf, klopf, klopf.

(klopft in langsamem Rhythmus auf den Tisch)

Als ob er etwas suchte, ein geheimes Fach oder einen Gang. Klopf, klopf, klopf, immer im gleichen Rhythmus. Ich hatte furchtbare Angst und verhielt mich ganz still, wie ein Mäuschen. Ich wagte nicht, ihn anzusprechen, aber plötzlich verhartete er und schnupperte in die Luft. Dann drehte er sich um und blickte mich mit seinen blinden Augen an, so als ob er mich sehen könnte. Dann näherte er sich langsam, ganz langsam, bis ich seinen Atem riechen konnte, und dann sprach er mich an und sagte:

(Der KELLNER bringt die Getränke. Steht hinter Elvery)

KELLNER:

Die Bloody Mary, Ma'm.

ELVERY:

(erschrickt furchtbar)

Was schleichen Sie sich so an, Cotton?!

KELLNER:

Sorry, Ma'm. Mein Name ist nicht Cotton.

ELVERY:

Oh, entschuldigen Sie!

KELLNER:

Schon gut. - Das Wasser und ein Whiskey Soda.

GOODMAN:

Haben Sie zufällig einen Bruder, der auf dem Schloss arbeitet?

KELLNER:

Sogar einen Zwillingbruder, aber der arbeitet hier, nicht auf dem Schloss. Sie werden ihn gleich kennenlernen, er moderiert die Show. Noch einen Wunsch?

GOODMAN:

Nein, danke.

KELLNER:

Dann viel Spaß bei der Vorstellung!
(ab)

ELVERY:

Wo war ich stehengeblieben?

BLISS:

Dar Butler sagte ...

ELVERY:

Genau. Dieser unheimliche Mensch steht da also vor mir, ganz nah und sagt: "Kann ich Ihnen helfen, Mrs. Elvery?" Ich brachte kein Wort über meine Lippen. Ich drehte mich um, hastete auf mein Zimmer und schloss mich ein.

GOODMAN:

Dann ist er das Gespenst?

ELVERY:

Nein, er ist ja lebendig. Außerdem hat er nicht die Statur. Das Gespenst ist der Geist des Frosches - Aber woher wusste der Butler, dass ich es war? Er konnte mich doch schließlich nicht sehen.

GOODMAN:

Gott der Herr hat den Blinden oft erstaunliche andere Sinne gegeben. Vielleicht erkannte er Sie ja am Ge...räusch Ihres Atems?

ELVERY:

Vielleicht. Auf jeden Fall hat dieser Mensch Dreck am Stecken, da bin ich mir ganz sicher. Vermutlich suchte er nach dem Schatz, den der Frosch in Monkshall versteckt hat.

BLISS:

In Schloss Monkshall? Wie kommen Sie darauf?

ELVERY:

Nun, warum sonst würde der Frosch das Schloss heimsuchen, wenn er nicht den Schatz bewacht, den er verborgen hat.

GOODMAN:

Das klingt sehr logisch.

ELVERY:

(zieht die Zeitungsausschnitte aus ihrer Handtasche)

Ich habe die Beweise mitgebracht. Sehen Sie, hier steht, dass der Transporter ...

SZENE 2:

(CONFERENCIER, MANDERS, BLISS, GOODMAN, ELVERY)

(Der CONFERENCIER betritt die Bühne und räuspert sich in sein Mikrophon)

GOODMAN:

Nachher, Mrs. Elvery!

CONFERENCIER:

Meine Damen und Herren! Hochverehrtes Publikum! Wir sind stolz, Ihnen heute Abend einen ganz besonderen Gast präsentieren zu können, eine Dame von Welt, die nichts, aber auch gar nichts anbrennen lässt. Ich hoffe, die Kinder sind alle im Bett und die Ehemänner haben ihre Frauen zu